

Unser Freund und Genosse Karl Polak war der Sohn eines Oldenburger Mittelbauern, der ihm unter Entbehrungen ein Studium ermöglichte. An den Universitäten Heidelberg, Frankfurt (Main) und Freiburg (Breisgau) studierte er Staats- und Rechtswissenschaft. Sein kritischer Geist ließ ihn bald die Hohlheit und den reaktionären Charakter der bürgerlichen Staats- und Rechtswissenschaft erkennen. Durch diese Erkenntnisse und in Auseinandersetzung mit dem aufkommenden Faschismus in Deutschland fand er den Weg zum Marxismus. Er fand sich mit der tiefen Schmach und Erniedrigung des deutschen Volkes durch den Hitlerfaschismus nicht ab. Verfolgt vom Faschismus, mußte er wie Tausende anderer aufrechter Antifaschisten aus Deutschland emigrieren. Der junge Doktor der Jurisprudenz folgte einem Ruf als wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion und wurde später Dozent an der Universität Taschkent in der Usbekischen Sozialistischen Sowjetrepublik.

In der Zeit seiner wissenschaftlichen Tätigkeit in der Sowjetunion leistete er auch eine große politische Arbeit im Kampf gegen den deutschen Faschismus. So hat er sich als echter Patriot als Sekretär des Befreiungskomitees „Ernst Thälmann“ leidenschaftlich für die wahren Interessen des deutschen Volkes eingesetzt.

Mit den in der Sowjetunion erworbenen Erkenntnissen und gesammelten Erfahrungen war für Karl Polak nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus durch die Rote Armee der Weg seines künftigen wissenschaftlichen Wirkens bestimmt. Unmittelbar nach seiner Rückkehr 1946 stellte er sich der Partei zur Verfügung und setzte in leitender Funktion im Zentralkomitee seine ganze Persönlichkeit für die Zerschlagung des alten Justizapparates, für den demokratischen Neuaufbau der deutschen Justiz ein.

In diesen Jahren erwarb sich Karl Polak bleibende Verdienste um den Aufbau des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates. In seiner Eigenschaft als Mitglied des Deutschen Volksrates und stellvertretender Vorsitzender seines Verfassungsausschusses hatte er maßgeblichen Anteil an der Ausarbeitung und wissenschaftlichen Begründung der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik, der ersten Verfassung eines antifaschistisch-demokratischen deutschen Staates.

Unaufhörlich und mit allen Fasern seines Herzens kämpfte er für die Durchsetzung der Erkenntnis, daß nur die marxistisch-leninistische Weltanschauung die Grundlage für wahre wissenschaftliche Arbeit sein kann. Er orientierte die marxistisch-leninistische Staats- und Rechtswissenschaft an der Gesetzmäßigkeit der gesellschaftlichen Entwicklung, an der Wirklichkeit des revolutionären Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Als Mitglied des Staatsrates, Mitglied der Volkskammer, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Vorsitzender des wissenschaftlichen Rates des Instituts für staats- und rechtswissenschaftliche Forschung, durch seine Arbeiten in Lehre und Forschung hat Genosse Karl Polak für viele Generationen seinen Namen untrennbar mit der staatlichen Neuordnung und Rechtspflege Deutschlands verbunden.

Karl Polak war einer der unbeugsamen Kämpfer für einen sozialistischen, friedliebenden und demokratischen deutschen Staat. Unermüdlich half er der Partei, die Grundfragen unserer staatlichen und rechtlichen Entwicklung und den Weg zur Lösung der nationalen Frage in Deutschland herauszuarbeiten. In alle wichtigen Beschlüsse und Dokumente der Partei der Arbeiterklasse auf diesem Gebiet sind deutlich sichtbar auch die vielen schöpferischen Gedanken Karl Polaks eingegangen.

Wo immer er auch arbeitete, stets suchte unser Genosse Polak das persönliche Gespräch mit den einfachen Menschen, studierte er die Praxis unserer gesellschaftlichen Entwicklung und schöpfte daraus lebensnahe Anregungen für seine wissenschaftliche Arbeit, die auf die Bedürfnisse unserer Praxis gerichtet war. Er lebte und wirkte so, wie er es selbst einmal niederschrieb:

„Die Staatslehre wird nur dann Eingang in die Herzen und das Denken des Volkes finden, wenn sie mit seinen Kämpfen verbunden ist, wenn das Volk in ihr wiederfindet, was es selbst will, wenn durch sie das ihm noch Unbewußte zur Bewußtheit gehoben wird, wenn es sieht, daß die organisatorische Tätigkeit des sozialistischen Staates beim Aufbau des Sozialismus seine Lebenspraxis und seine Arbeit von allem Fremden und aller Last befreit und zur Quelle immer weiterer Entwicklung seiner schöpferischen Kräfte wird.“

So rundet sich vor uns das Bild eines Denkers, Forschers und Kämpfers zugleich, der nicht nur in seiner Studierstube saß oder im Hörsaal dozierte, sondern immer und unmittelbar Anteil am Kampf des werktätigen Volkes um eine schöne sozialistische Zukunft nahm.

Seine wissenschaftliche Persönlichkeit, seine Prinzipienfestigkeit, sein kämpferisches praktisches Wirken, seine menschliche Wärme und Bescheidenheit waren maßgebend für seine Berufung in die höchsten Organe unseres Staates, in den Staatsrat und in die Volkskammer. Sein Platz im Staatsrat und in der Volkskammer ist nun leer, und wir werden auf seine klugen Vorschläge verzichten müssen. Aber sein Werk, das er uns hinterläßt, bleibt lebendig.

(Aus der Rede von Prof. Hans Rodenberg, Mitglied des Zentralkomitees der SED und des Staatsrates der DDR, in der Trauerfeier am 1. November 1963.)